



Laudatio zu Simone Lappert «Der Sprung» (Diogenes Verlag)

Eine junge Frau steht auf einem Dach und will springen. Gleich zu Beginn des Romans macht uns Simone Lappert zu Zeuginnen einer spektakulär-tragischen Situation:

«Sie macht einen Schritt ins Leere, setzt den Fuss in die Luft und lässt sich fallen, mit offenen Augen lässt sie sich fallen, will alles sehen auf dem Weg nach unten, alles sehen und hören und fühlen und riechen, denn sie wird nur einmal fallen».

Manu heisst diese Frau, Gärtnerin und Öko-Aktivistin ist sie. Keine Coole, eher eine sensible Einzelgängerin. Bevor sie springt, steht sie stundenlang auf dem Dach und wird beobachtet von einer sensationsgierigen Menschenmenge. Die Feuerwehr ist da, die Polizei, das Fernsehen berichtet. Jugendliche halten ihre Handys hoch, filmen und fotografieren. Irgendwann ruft jemand «Spring doch». Und eine ältere Frau: «Die sollte man erschiessen.» Was ist da los?

Manu, die Hauptfigur kommt selber nicht zu Wort. Es bleibt offen, was sie denkt, was sie fühlt und warum sie auf dem Dach steht. Man lernt sie nur aus der Sicht der Anderen kennen. Aus deren Optik erzählt Simone Lappert die Geschichte. Und das ist raffiniert.

Da ist zum Beispiel Felix, der Polizist vor Ort, der gegen aussen so entschlossen wirkt, in dessen breitschultrigem Körper aber ein kleiner, dünner Junge verborgen steckt. Oder Manus herbeigerufene Schwester Astrid, die Bürgermeisterin werden will und nicht mit einer Selbstmörderin in Verbindung gebracht werden möchte. Und dann Edna, die ältere Frau, die so wütend reagiert: Sie war mal Lokführerin. Manus Selbstmord-Versuch reiss alte Wunden auf. Es scheint, dass sie ihren Schmerz in Hass umwandelt, um ihre Ängste besser zu ertragen.

Beim Lesen spürt man das Interesse der Autorin für Menschen. Sie will verstehen, warum Menschen nicht mitziehen, steckenbleiben oder gar den Halt verlieren. Sie kreiert ein Kaleidoskop von Wahrnehmungen und will wissen, woher Sensationsgier und mangelndes Mitgefühl in unserer Gesellschaft kommen. Was ist verrückt? Die Frau oben auf dem Dach oder das was unten abgeht?

Simone Lappert ist mit ihrem zweiten Roman «Der Sprung» ein Kunstwerk gelungen. Sie verknüpft gekonnt Handlungsstränge und begleitet ihre Figuren mit Empathie, gibt uns Einblick ins Leben und die Nöte der Menschen. Und man merkt, wie fragil alles ist und wie schnell eine Situation kippt. Das ist Gesellschaftskritik ohne Moralisierung, erzählt in einem leichten Ton.

Die multiperspektivische Form ist keine einfache Form. Simone Lappert beherrscht sie. «Der Sprung» ist ein kunstvoll gebauter, vielschichtiger Roman. Die Sprache ist graziös, leicht und flüssig, behutsam und schnörkellos. Lappert hat ein Gefühl fürs Timing. Rhythmus und Klang sind ebenso wichtig wie der Sinn der Worte.

«Der Sprung» ist ein melancholischer und gleichzeitig witziger Roman. Atmosphärisch, warm und – trotz dem Sprung einer anscheinend Lebensmüden – voller Leben.

Die Jury des Schweizer Buchpreises gratuliert Simone Lappert ganz herzlich zur Nomination.

Susanne Sturzenegger

BuchBasel | Literaturhaus Basel | **Schweizer Buchpreis**

LiteraturBasel | Theaterstrasse 22 | CH-4051 Basel

Telefon +41 61 261 29 50 | info@schweizerbuchpreis.ch | www.schweizerbuchpreis.ch